

Stellungnahmen

Stellungnahme zur Rezension meines Buches "Planen mit chinesischen Partnern - Regionale Entwicklungsplanung in Sichuan: Systemrahmen, Konzeption und Erfahrungen" von Johanna Pennarz

in: *ASIEN*, (Oktober 1996) 61, S.134-138

Der Autor legt Wert darauf, an der Rezensionen seines Buches gegenüber der Aussage der Rezensentin auf S. 137, Klammer Ende 1. Abs. folgendes richtigzustellen: Dieses Buch enthält keine Nachweislücken in seinem Literaturverzeichnis. Diese Feststellung ist konkret geprüft und beliebig nachprüfbar.

Gerhard Nagel

Richtigstellungen zur Rezension meines Buches "Pioniere des Südmeers: Chinesen in Indonesien, Malaysia und Singapur" von Mary Somers Heidhues

in: *ASIEN*, (Oktober 1996) 61, S.118-119

Bei dem rezensierten Buch handelt es sich nicht, wie fälschlicherweise angenommen, um eine Diplom-, sondern um eine Magisterarbeit, die zudem 1995 mit dem 2. Platz des Lao-She-Förderpreises ausgezeichnet wurde. Da die Rezensentin die Arbeit zwar als guten Überblick lobt, aber die nicht immer zuverlässigen Details kritisiert, seien zu diesen Details einige Richtigstellungen erlaubt:

1) Die Behauptung, das Buch sei "das Ergebnis einer Auswertung meist sekundärer Quellen, alle in westlichen Sprachen." ist inkorrekt. Im Literaturverzeichnis sind mehrere indonesischsprachige Texte verzeichnet, darunter Primärquellen, die von der Autorin vor Ort in Indonesien recherchiert wurden.

2) Ebenso unhaltbar ist die Kritik an der Verwendung widersprüchlicher demographischer Daten: So habe ich in einem gesonderten Kapitel 1.3. in der Einleitung unter dem Titel "Begriffsbestimmung – Was heißt 'Chinese'?" direkt auf die Problematik der divergierenden Zahlen hingewiesen. Nach dem von Frau Somers Heidhues benannten Zitat aus dem *Economist* (S.9) fährt der Text wie folgt fort: "Doch was sagen diese absoluten Zahlen aus? Ein großes Problem ergibt sich bei demographischen Erhebungen, wenn es um die Gruppenzugehörigkeit und ethnische Identität geht." Danach schließt sich eine ausführliche Diskussion der verschiedenen, in der Wissenschaft gebräuchlichen Termini und Zuordnungen für Auslandschinesen an.

3) Daß es sich bei Suryadinatas Aussage, der Konfuzianismus werde in Indonesien seit den 60er Jahren staatlich anerkannt, um eine Behauptung handelt, ist falsch. Andere Quellen bestätigen diese Aussage. Dazu ein Zitat von Tan (1983: 226): "In 1965, 'Confucianism' was stated in an Indonesian regulation as one of the six officially recognized religions, together with Islam, Protestantism, Catholicism, Hindu-Bali and Buddhism, although since then there has been some resistance to the official recognition of 'Confucianism' as a religion..." Folglich widerspricht auch die Nichtanerkennung durch das Religionsministerium dieser Aussage nicht.

4) Die Anmerkung, daß über Netzwerke von Landsmannschaften in Indonesien keine Angaben vorliegen, ist kein Geständnis, sondern eine schlichte Aussage. Bei meiner Recherche habe ich kein Material zu diesem Thema gefunden. Ich wäre interessiert zu erfahren, woher Frau Somers Heidhues die Gewißheit hat, daß sie "in Wirklichkeit ... in Indonesien seit dreißig Jahren nicht mehr" existieren.

5) Ich bedaure, den Erwartungen der Rezensentin hinsichtlich der Beschreibung Zheng Hes nicht entsprochen zu haben. Nur beruhen diese Erwartungen auf falschen Prämissen. Zum Titelbild sei angemerkt, daß es mitnichten die Dschunke Zheng Hes zeigt. In der Bildlegende ist zu lesen, daß es sich lediglich um ein Kriegsschiff aus den Tagen Zhenghes, also dem 14./15. Jahrhundert handelt. Ebenso weist der Untertitel ausdrücklich darauf hin, daß Thailand nicht zur untersuchten geographischen Region gehört. Zudem dient Sampoo (Zhenghe) als Verkörperung des Pioniergeistes nur als Aufhänger, der Schwerpunkt der Arbeit liegt jedoch auf seinen Erben: den Chinesen.

Annette Bügener

In aller Kürze

Bernhard Scheid: im Innersten meines Herzens empfinde ich tiefe Scham. Das Alter im Schrifttum des japanischen Mittelalters

Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1996, 409 S.

Die Texte des japanischen Mittelalters zeichnen das Alter zumeist als eine "Zeit der gesellschaftlichen Randexistenz, die teils freiwillig gesucht, teils beklagt oder schamvoll eingestanden wird" (S.1). Diesem Motiv des Alters als Zeit der Isolation folgt Scheid zunächst im ersten Teil seiner Studie, in dem er die literarischen Stilisierung, Typisierung und Idealisierung des Alters darstellt. Hier wird nicht aufgezeigt, wie die alten Menschen *waren*, sondern vielmehr wie sie sein *sollten*, welche Vorbildfunktion und Handlungsanleitungen ihnen zugeschrieben wurden. Der zweite Teil hingegen ist bestimmt von der Frage nach der gesellschaftlichen Funktion alter Menschen, nach ihrer Rolle in der Öffentlichkeit, ihrem Leben im Kloster oder in der Familie. Hier soll gleichsam eine Alltagsgeschichte des Alters erarbeitet werden. Beide Elemente der Untersuchung haben letztlich zum Ziel, "den geschichtlichen Dimensionen dessen nachzuspüren, was oft pauschal als Vorstellungen und Werte der traditionellen japanischen Gesellschaft bezeichnet wird und damit als eine hieratische, scheinbar geschichtslose Entität dargestellt wird, die erst durch die jüngsten Entwicklungen der modernen Gesellschaft in Frage gestellt wurde" (S.1).

Zeitlich und inhaltlich knüpft die Studie an eine Untersuchung zur Geschichte des Alters von den frühesten schriftlichen Zeugnissen der japanischen Geschichte bis zum Ende der Heian-Zeit (794 - 1185) von Susanne Formanek an (rezensiert in *ASIEN* [1995] 56) und versteht sich im Verbund mit dieser vorigen sowie mit weiteren geplanten Untersuchungen auch als weiterer Schritt zu einem systematischen Überblick über das gesamte japanische Schrifttum zum Alter.

Sonja Banze